



Kulturerbe macht Schule

Junge Impulse für das Kulturerbe

Das Schulprogramm der
Deutschen Stiftung Denkmalschutz



unter Schirmherrschaft von



unesco
Deutsche
UNESCO-Kommission

Das Schulprogramm der



**DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ**

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule

Tel.: 0228 9091-450

E-Mail: schule@denkmalschutz.de

Informationen und Materialien finden Sie auf:
www.denkmal-aktiv.de

Schon Jugendliche für Kulturerbe und Denkmalschutz zu begeistern, dafür steht das Schulprogramm *denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule* der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Mit *denkmal aktiv* fördert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz gemeinsam mit ihren Partnern Schulprojekte, die Denkmale als authentische Geschichtsorte und Denkmalschutz als gesellschaftliche Aufgabe für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Kulturerbe in den Mittelpunkt stellen. *denkmal aktiv* möchte den einzigartigen Wert von Denkmalen vermitteln und zur kulturellen Bewusstseinsbildung von Jugendlichen beitragen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist die größte private Initiative für Denkmalpflege in Deutschland. Sie setzt sich seit 1985 kreativ, fachlich fundiert und unabhängig für den Erhalt bedrohter Baudenkmale ein. Ihr ganzheitlicher Ansatz ist einzigartig und reicht von der Notfall-Rettung gefährdeter Denkmale, pädagogischen Schul- und Jugendprogrammen bis hin zur bundesweiten Aktion *Tag des offenen Denkmals*®. Rund 600 Projekte fördert die Stiftung jährlich, vor allem dank der aktiven Mithilfe und Spenden von über 200.000 Förderern. Insgesamt konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bereits über 7.500 Denkmale mit mehr als einer drei viertel Milliarde Euro in ganz Deutschland unterstützen. Doch immer noch sind zahlreiche einzigartige Baudenkmale in Deutschland akut bedroht.

Wir bauen auf Kultur – machen Sie mit!

Mehr Informationen auf
www.denkmalschutz.de

Spendenkonto

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

www.denkmal-aktiv.de/spenden

Junge Impulse für das Kulturerbe

Das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz



Inhaltsverzeichnis

Anker im Bewusstsein setzen – Denkmale und Schule	2
Erinnerung wachhalten – Lernort Villa Buth	6
Das Schulprogramm – Gute Gründe für denkmal aktiv	8
Spenden und Stiften – Das Schulprogramm stark machen	12
Denkmale neu wahrnehmen – Lernort Wallfahrtskirche	14
Das ist unser Denkmal – Angebote für Schulen bundesweit.....	16
Die Chemie stimmt – Lernort Denkmallabor	18
Das Lernen am Denkmal fördern – Wir unterstützen das Schulprogramm.....	20



„Die Bewusstseinsbildung
von heute ist der Denkmalschutz
von morgen.“

*Dr. Simon Geisler, Abteilungsleitung Bewusstseins-
bildung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz*

*Umnutzungen von Kirchen wie hier
in Müncheberg sind ein spannendes
Thema für Schulprojekte.*

Anker im Bewusstsein setzen

Denkmale und Schule

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie erhalten wir Kulturgut, genauer: Denkmale? Was benötigen wir dafür? Diese Frage, könnte man meinen, ist leicht zu beantworten: Es braucht ausreichend finanzielle Mittel, um Bauforscher, Architekten und denkmalgerecht arbeitende Handwerker zu bezahlen, Material und Werkzeuge einzukaufen. Dann, so der einfache Schluss, wird das Denkmal in guten Händen sein, die es bewahren.

Das ist richtig. Aber es ist nicht die ganze Wahrheit. Denn all das, was da eingekauft wird, ist wertlos, wenn etwas ganz Wesentliches fehlt: Das Bewusstsein dafür, dass das, was erhalten werden soll, wert ist, erhalten zu werden. Das Bewusstsein, dass ein Denkmal mehr ist als ein physisches Objekt oder ein Verwaltungsakt, ist die notwendige Bedingung dafür, dass sein Wert für die gesamte Gesellschaft verstanden und somit auch seine Erhaltung als nötig begriffen wird. Es ist die wichtigste Ressource des Denkmalschutzes.

Sie ist nicht leicht zu haben. Sie muss im Geist wachsen und reifen, damit sie nicht nur vorhanden ist, wenn es darauf ankommt, sondern dann auch belastbar ist. Und sie wächst und reift dort, wo alles künftig Wichtige wächst und reift: In den Köpfen junger Menschen, die gerade jetzt dabei sind, die Welt, die sie umgibt, zu begreifen und sich darin zu orientieren. Jetzt ist der Moment, in dem in einem jungen Kopf ein Bewusstsein entstehen kann, das Wert und Relevanz von Denkmalen versteht – und künftig entsprechend handelt. Der junge Mensch von heute, der diese Gewissheit entwickelt und unser Bau-

erbe schätzen lernt, ist morgen nicht zwangsläufig Denkmalschützer. Aber er wird jemand sein, der die Relevanz des Denkmalschutzes anerkennt und ihn unterstützt. Umgekehrt gilt freilich auch: Dass ein junger Mensch, der Denkmale nicht als spannende, authentische historische Orte kennenlernen kann, sich als Erwachsener dennoch im Sinne des Denkmalschutzes verhält, ist nicht ausgeschlossen – aber die Wahrscheinlichkeit dafür ist deutlich geringer.

Geistige Grundlage für alle

Genau hier setzt das Programm „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz an. Denn die Schule ist zwar nicht der einzige Ort, an dem das Bewusstsein junger Menschen gebildet wird – das geschieht zunächst und zuvorderst in der Familie. Aber in der Schule wird ein gemeinsamer geistiger Grund für alle gelegt. Hier erwerben Schülerinnen und Schüler



In einer Projektwoche zum Quedlinburger Domschatz wird die Stiftskirche für die ganze Schulgemeinschaft erlebbar.



Auch Denkmale der Industriegeschichte wie die Wismarer Stadtmühle werden in denkmal aktiv-Projekten erkundet.

die Fertigkeiten und Kompetenzen, welche für eine produktive Teilhabe an unserer Gesellschaft nötig sind. Deshalb fokussiert sich *denkmal aktiv* auf die Schule als Ort der gemeinschaftlichen Bewusstseinsbildung. Im schulischen Rahmen kann das Verständnis für die Relevanz des Denkmalschutzes am einfachsten und nachhaltigsten vermittelt werden.

Einfach und nachhaltig bedeutet dabei: Nicht vorrangig auf theoretische und abstrakte Weise. Sondern konkret und praktisch – am Lernort Denkmal, in der Lebenswelt, die junge Menschen direkt umgibt. Die physische Präsenz von Denkmalen bietet einen entscheidenden pädagogischen Vorteil. Schülerinnen und Schüler erleben ein Denkmal. Sie können es spüren, fühlen, berühren. Ein Denkmal als Lernort ist nie abstrakt. Es hinterlässt unmittelbare Eindrücke, die haften bleiben. Es spricht Emo-

tionen und Verstand gleichermaßen an und lässt Bilder im Kopf entstehen. Es setzt Anker im Bewusstsein. Richtig adressiert und aufbereitet zum Lernort, werden Denkmale selbst ideale Orte der Bewusstseinsbildung im Sinne des Denkmalschutzes. Das Programm *denkmal aktiv* fördert deshalb schulische Projekte, die Denkmale als Lernorte gezielt nutzen.

Der entscheidende Faktor

Lehrerinnen und Lehrer sind dabei der entscheidende Faktor, der den Lernort Denkmal wirksam macht. Damit er seine volle Wirkung entfalten kann, ist ihr Wissen um seine Lernpotentiale und wie sie im Unterricht fruchtbar werden können unabdingbar. Mit dem Programm *denkmal aktiv* hat es sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz zur Aufgabe gemacht, Lehrerinnen und Lehrer in der Breite anzusprechen, um möglichst vielen von ihnen die pädagogischen Möglichkeiten, die der Lernort Denkmal bietet, bewusst zu machen und sie darin zu unterstützen, diese Möglichkeiten zu nutzen. Deshalb fördert das Programm die Umsetzung von Projekten, die Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen von *denkmal aktiv* für den Lernort Denkmal entwickeln, und bietet dazu Unterrichtsmaterialien an. Gleichzeitig öffnet die Deutsche Stiftung Denkmalschutz eigene Denkmalliegenschaften in ganz Deutschland als Lernorte mit eigens dafür entwickelten pädagogischen Angeboten. Der Besuch und die Nutzung ist für die Schulen mit ihren Lerngruppen kostenfrei.

All dies geschieht aus der Erkenntnis heraus, dass die gelingende Bewusstseinsbildung junger Menschen im Sinne des Denkmalschutzes das nachhaltigste und sicherste Mittel ist, für die langfristige Erhaltung von Denkmalen zu sorgen. Die Bewusstseinsbildung von heute ist der Denkmalschutz von morgen. Das Programm *denkmal aktiv* ist das Werkzeug dafür. Mit ihm tragen wir dazu bei, dass künftige Generationen den Wert dessen erkennen und begreifen können, was uns heute wichtig ist.

„Besonders gefallen haben mir die abwechslungsreichen Workshops zum Thema Denkmalschutz, zum Beispiel als wir die Hochschule besucht oder als wir im Stadtarchiv gearbeitet haben. Ein Highlight war für mich auch die Führung durch die alte Stadtmühle. Ich möchte mich sehr für all die Erfahrungen und Eindrücke in diesem Schuljahr bedanken.“

Eine Schülerin aus Wismar



An einem Oberstufenzentrum beschäftigten sich Auszubildende im Tischlerhandwerk mit Fensterkonstruktionen der 1920er Jahre. Zum Projektabschluss gestalteten sie dazu ein Wandbild.

Erinnerung wachhalten

Lernort Villa Buth

Mit einem historischen Bauwerk ist es einem Geschichtslehrer gelungen, sein Fach gleich für mehrere Schülergenerationen anschaulich und spannend zu machen. Das Denkmal: eine gründerzeitliche Fabrikantenvilla, die 1941/42 als sogenanntes Judensammellager genutzt wurde. Viele Geschichtskurse haben zu dem Gebäude geforscht – so intensiv, dass sich die Jugendlichen über die Jahre fest mit dem Ort identifizieren. In Projektarbeit setzen sie sich für die Wertschätzung und den Erhalt des Baudenkmals ein: Sie recherchieren zu Menschen und Ereignissen, die damit verbunden sind, und halten das, was sie in Erfahrung bringen, in Publikationen, Filmen und Podcasts fest. Was hat die Schülerinnen und Schüler so nachhaltig für das Denkmal gewonnen? Timo Ohrndorf, Lehrer am Heilig-Geist-Gymnasium Würselen, beschreibt, wie das gelungen ist.

Herr Ohrndorf, schon als Ihr erster Kurs zur Villa Buth in Jülich-Kirchberg forschte, war sie von Verfall bedroht. Konnten sich die Schüler vorstellen, dass sie irgendwann einmal nicht mehr da sein sollte?

Wir wussten am Projektstart nicht wirklich, worauf wir uns einlassen oder dass wir uns einmal gegen einen Abriss stellen würden. Fest stand für uns: Wir wollen die Villa wieder ins Bewusstsein der Menschen bringen. Dass sie ein Zwangsort für Jüdinnen und Juden im Kreis war, war kaum bekannt. Wieso wird darüber nicht gesprochen? Und das, obwohl das Gebäude noch steht? Das waren die ersten Fragen, um die es ging. Die Schüler sagten sofort, das müssen wir ändern. Und mit einem Projektkurs dazu haben wir uns bei *denkmal aktiv* um Förderung beworben.

Ging die Faszination für die Schüler vom Gebäude selbst aus? Als ein Abriss drohte, waren sie damit ja gar nicht einverstanden.

Das beeindruckende Haus mit seiner dunklen Geschichte fanden sie geheimnisvoll und faszinierend, damit hat es angefangen. Aber dann wurde uns klar, dass wir mit der Projektarbeit auch einen Auftrag bekommen hatten. Erst im Tun ist für alle deutlich geworden, warum und wofür die Villa unter Denkmalschutz steht. Im Verlauf der Recherchen und der Gespräche erlebten die Beteiligten in jedem Projektkurs: Das Gebäude kann wie kein anderes in der Region diese Phase der Geschichte unmittelbar anschaulich machen.



„Einen historischen Ort kann man erfahren, mit allen Sinnen – das ist überhaupt kein Vergleich mit normalem Unterricht.“

Timo Ohrndorf

Kann ein historisches Bauwerk vielleicht besonders gut verdeutlichen, wie sich die große Geschichte am eigenen Ort konkret zugetragen hat?

Dafür ist die Villa ausgesprochen gut geeignet. Durch Zeitzeugenberichte und Aktenunterlagen können wir genau verorten, was im Haus wo geschehen ist: An dieser Stelle gingen die Insassen durch das Tor, hier wurde ihnen das Gepäck entrissen, dort stiegen sie auf den Traktoranhänger, der sie nach Düren zum Bahnhof brachte. Wir waren in dem Raum, in dem



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier war 2025 bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zu Gast. Adna und Lisa konnten ihm von der Villa Buth berichten.

**„Die Anerkennung durch den Bundespräsidenten
und sein Zuspruch *Unbedingt* weitermachen!
sind für uns Verpflichtung und Motivation zugleich,
die Geschichte dieses Ortes lebendig zu halten.“**

Adna Sofic und Lisa Syben

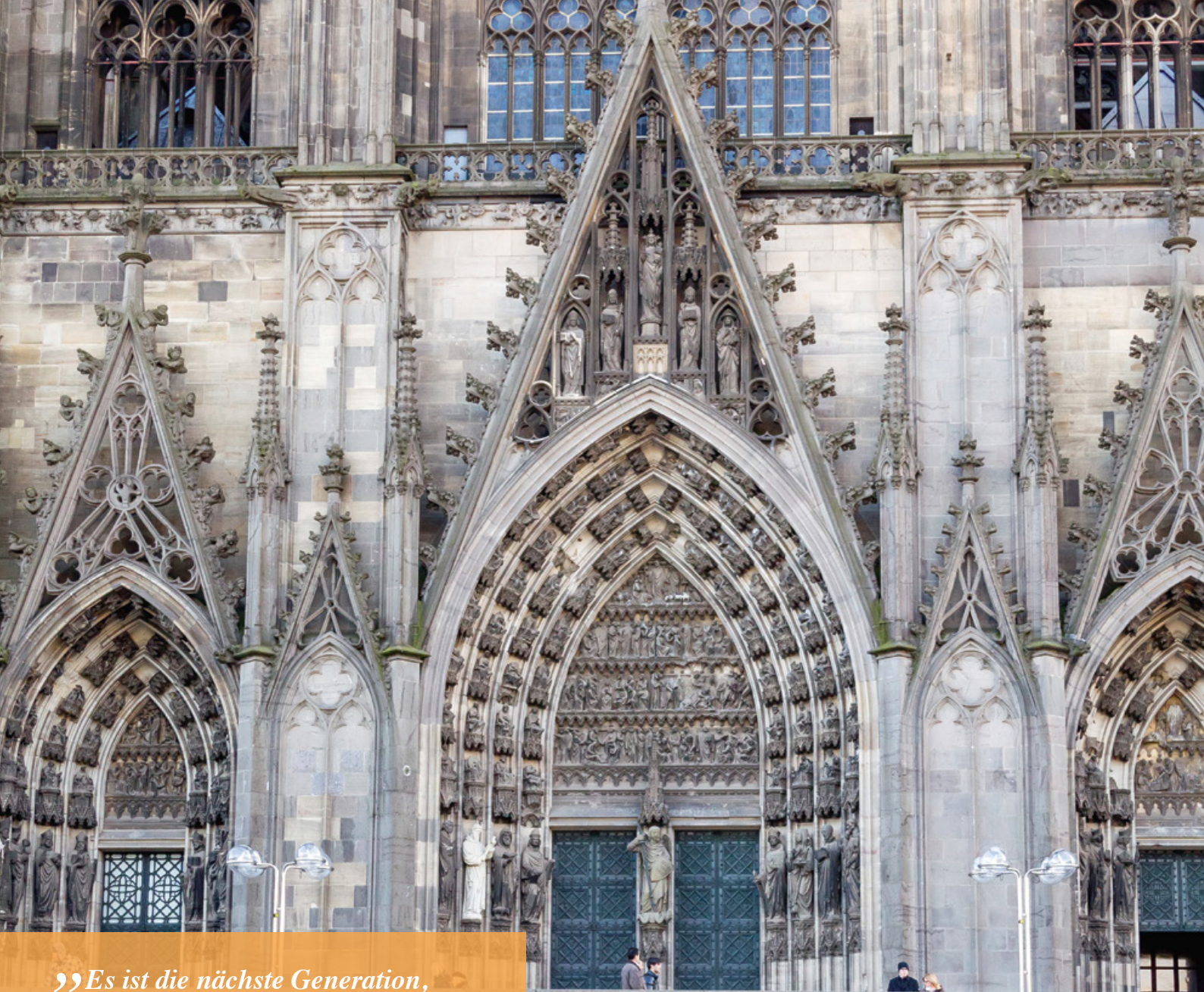
unsere wichtigste Zeitzeugin mit ihrer Mutter interniert war. Das ist eindrücklich und bewegend. Auch was ein weiterer Zeitzeuge aus dem Ort mit eigenen Augen gesehen hat, soll nicht vergessen werden. Für ihn ist das Gebäude dafür der beste Garant. Es ist tatsächlich so: Die große Geschichte findet immer auch vor Ort statt, und dort lässt sie sich an Denkmälern begreiflich machen.

Was, würden Sie sagen, ist es letztlich, das junge Menschen packt beim Lernen am Denkmal?

Einen historischen Ort kann man erfahren, mit allen Sinnen – das ist überhaupt kein Vergleich mit normalem Unterricht. Oder mit dem, was man in einem Buch lesen kann. Die Villa Buth ist ein großartiger Lernort. Die Beschäftigung mit historischen Orten würde ich immer, wenn ich es könnte, normalem Geschichtsunterricht vorziehen. Und das würden auch die Schülerinnen und Schüler. Ich musste sie niemals dazu motivieren, etwas für die Villa Buth zu

tun. Das Gefühl, zu etwas Besonderem beizutragen und etwas bewegen zu können, das ist so wichtig, gerade für die Jugendlichen. Genauso wichtig wie das Gefühl: Das ist wirklich passiert, das ist echt, ich bin jetzt hier. Und dieses Gebäude, das steht jetzt da, als Originalzeuge aus der Zeit. Das ist durch nichts zu ersetzen.





„Es ist die nächste Generation, die über den Wert gebauter Zeitspuren befindet und entscheidet, welche für die Zukunft erhalten werden sollen.“

Dr. Susanne Braun, Fachleitung denkmal aktiv



Historische Bauwerke wie der Kölner Dom können jungen Menschen faszinierende Raumerlebnisse eröffnen.

Das Schulprogramm

Gute Gründe für denkmal aktiv

Denkmale als Lernorte erleben, dabei ihre Geschichte kennenlernen und sich ihrer Bedeutung für uns und für kommende Generationen bewusstwerden – das ist die Idee von *denkmal aktiv*, dem Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Seit 2002 fördert die DSD bundesweit Projekte zum Lernen am Denkmal mit Schülerinnen und Schülern an weiterführenden Schulen aller Schulformen und unterstützt Lehrkräfte dabei, Denkmale in den Unterricht einzubinden – als Lerngegenstände, vor allem aber auch als Lernorte.

Gebaute Geschichte erleben

Der Lernort Denkmal liegt meist nur einen Steinwurf entfernt in unserem unmittelbaren Lebensumfeld: Sei es das Wohnhaus mit ornamental gestalteter Fassade und einem Treppenhaus mit Terrazzoboden und Holztreppe, das örtliche Jugendzentrum, das in einer ehemaligen Feuerwache seine Räumlichkeiten gefunden hat, die städtische Verwaltung, die in einem eleganten Bürobau mit Vorhangsfassade untergebracht wurde, oder das eigene Schulgebäude, das Teil einer städtebaulichen Planung aus den 1960er Jahren ist.

Denkmale sind Teil unseres Alltags und unserer Geschichte, und doch ist die Begegnung, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von *denkmal aktiv*-Projekten mit ihnen machen, oft die erste bewusste Beschäftigung mit einem Gebäude, das als bauliches Zeugnis seiner Zeit unter Denkmalschutz steht.

- In einem *denkmal aktiv*-Projekt werden Denkmale – Einzelgebäude und Ensembles, das gewachsene städtebauliche Umfeld und bedeutsame Grünanlagen – in das Blickfeld von Schülerinnen und Schülern gerückt.
- Die objektbezogene Projektarbeit motiviert die Lernenden zu aktivem Entdecken und Erforschen.
- Die jungen Menschen erkennen, dass Denkmale Geschichten erzählen, die oft viele Jahre in die Vergangenheit zurückreichen und zugleich bis in ihre Gegenwart hineinwirken.
- Die reflektierte Beschäftigung mit Denkmalen trägt zur Wertschätzung der baulichen Zeugnisse bei.



An berufsbildenden Schulen können Jugendliche Denkmale mit Bezug zu ihrer Ausbildung kennenlernen.

Lernen am Denkmal

Das Lernen am Denkmal findet über viele verschiedene Fragen statt, die Schülerinnen und Schüler an das Denkmal haben. Schritt für Schritt nähern sie sich dem Ort an: Was erzählt das Gebäude über die Zeit, in der es entstanden ist und was hat es bis heute erlebt? Wo kann ich etwas herausfinden über die Hintergründe seiner Entstehung und was über seine Nutzungsgeschichte bis heute? Was sagen Baumaterialien über regionale Baukultur aus und über handwerkliche Techniken? Welche weltanschaulichen und ästhetischen Auffassungen spiegelt das Denkmal wider und wie stehen wir heute dazu?



Diese Projektgruppe erlebt in der Orgelbauwerkstatt mit allen Sinnen, wie das historische Instrument restauriert wird.

Oder auch: Gibt es Einflüsse, die sich negativ auf das Denkmal auswirken können, und wie können wir das verhindern? Und schließlich: Wer kümmert sich um den Erhalt von Denkmälern und was kann ich zum Schutz von Denkmälern beitragen?

Antworten finden die Schülerinnen und Schüler in Bibliotheken und Archiven, wo sie recherchieren und in Dokumentationen, Plänen und Fotos aufschlussreiche Quellen finden, oder auch in Gesprächen mit Zeitzeugen, die sie nach ihren Erinnerungen befragen. Besonders praxisnah wird das Lernen am Denkmal in der Begegnung mit Experten aus der Denkmalpflege und angrenzenden Disziplinen. Sie können ihr Wissen und ihre Erfahrung im persönlichen Gespräch an die Heranwachsenden weitergeben und zugleich einen Einblick in die Aufgaben des Denkmalschutzes und in Berufe in der Denkmalpflege geben.

Lernen am Denkmal heißt:

- Lerninhalte der Unterrichtsfächer werden am Denkmal anschaulich.
- Schülerinnen und Schüler wenden erlerntes Wissen aktiv an, dabei werden Zusammenhänge nachvollziehbar und sie erkennen, welche Bedeutung ihr Handeln hat.

Lernen mit allen Sinnen

Als Lernort verstanden, steht das Denkmal auch und vor allem für ein Lernen mit allen Sinnen. Dazu gehören räumliche Erfahrungen, die Maßstäblichkeit, Licht und Akustik erleben lassen, ebenso wie haptische Erfahrungen mit Materialien und gestalteten Oberflächen.

In einer zunehmend digitalen Welt ermöglichen *denkmal aktiv*-Projekte konkrete und vor allem persönliche Begegnungen mit einem Denkmal.

„Mir hat es viel bedeutet zu erfahren, dass ein Gebäude seine Geschichte erzählen kann, die sich bei genauer, intensiver Betrachtung ablesen lässt.“

Ein Schüler aus Bayreuth

- Das Lernen am Denkmal ergänzt das Lernen im Klassenzimmer um den Erfahrungsraum Denkmal.
- In *denkmal aktiv*-Projekten lernen Schülerinnen und Schüler Berufe im Denkmalschutz kennen.
- Was Menschen motiviert, sich für Denkmale einzusetzen, erfahren sie auch in der Begegnung mit ehrenamtlich engagierten Personen.
- Junge Menschen erleben kulturelle Teilhabe und Selbstwirksamkeit, wenn sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben können.

Mit *denkmal aktiv* setzt sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz für den Lernort Denkmal ein und unterstützt das Lernen am Denkmal auch an Förderprojekten und stiftungseigenen Liegenschaften. An ihnen können ehrenamtliches Engagement und erhaltende Maßnahmen als Beitrag für einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit historischer Bausubstanz an Schülerinnen und Schülern vermittelt werden.

- *denkmal aktiv* erarbeitet Lehr- und Lernmaterialien zum Lernen am Denkmal.
- *denkmal aktiv* veranstaltet Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und lädt Schülerinnen und Schüler zu Veranstaltungen ein, in denen sie sich zu ihren Lern-Erfahrungen mit Denkmälern austauschen können.
- *denkmal aktiv* vermittelt ein Grundwissen zum Thema Denkmalschutz.

Mit *denkmal aktiv* möchte die Stiftung die nachfolgende Generation für das baukulturelle Erbe interessieren und bietet mit dem Programm einen Rahmen, in dem junge Menschen am Denkmal selbst Wissen über das Denkmal erlernen.



Schülerinnen und Schüler können bei Projektpräsentationen wie hier auch die Ortskuratoren der Deutschen Stiftung Denkmalschutz kennenlernen.

Vor allem möchte *denkmal aktiv* aber die nachfolgende Generation dazu einladen, Denkmale näher kennenzulernen. Nur dann kann sie erleben, dass Denkmale zu spannenden Fragen anregen: Welche Bedeutung haben die historischen Bauten im eigenen Alltag, und welche Gründe gibt es, sie als bauliche Zeugnisse ihrer Zeit für die Zukunft zu erhalten? Es sind genau diese Diskussionen um den Wert von Denkmälern, die in jeder Generation neu geführt werden und in denen der Umgang mit dem baulichen Erbe immer wieder neu ausgehandelt wird. Denkmalerhalt ist ein öffentliches Interesse, und die Partizipation daran ein wichtiges Ziel der Denkmalvermittlung.

Spenden und Stiften

Das Schulprogramm stark machen

Den Denkmalschutzgedanken schon an junge Menschen zu vermitteln, ist vielen Förderinnen und Förderern der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ein besonderes Anliegen. Helfen auch Sie mit, das Schulprogramm der Stiftung durch Spenden oder Zustiftungen stark zu machen.



*Jungen Menschen Erinnerungsorte näher bringen:
die ehemalige Jüdische Schule in Leer*

Spenden

Mit einer **Spende für denkmal aktiv** können Sie diese wichtige Initiative unmittelbar und zeitnah unterstützen. Sie ebnet der Denkmal-Projektarbeit in Schulen bundesweit einen Weg, entwickelt Angebote für Schulklassen zu Denkmälern in Obhut der Deutschen Stiftung Denkmalschutz oder auch Unterrichtsmaterial, mit dem das Thema Denkmalerhalt in den Schulalltag Einzug halten kann. Das Schulprogramm will begeistern und neue Maßstäbe setzen. Jede Spende hilft *denkmal aktiv* dabei, unser kulturelles Erbe als Lernort für Kinder und Jugendliche zu etablieren. Ob als einmalige Zuwendung oder als regelmäßige Spende, die per Konto-

einzug direkt und gebührenfrei dem Spendenkonto gutgeschrieben wird: Ihre Unterstützung kommt an. Sie möchten feiern und dabei Gutes tun? Auch eine zweckgebundene Spendensammlung zu einem Jubiläum oder Klassentreffen im Kreis ehemaliger Mitschüler unterstützt die gute Sache am Lernort Denkmal. Bei der Gestaltung einer solchen Spendenbitte für das Schulprogramm steht der Spender-Service gern mit Rat und Tat zur Seite und freut sich über Ihren Anruf. Gleich in welcher Form: Spenden an die gemeinnützige Deutsche Stiftung Denkmalschutz sind steuerbefreit. Alle Zuwendungen zugunsten des Schulprogramms der Stiftung kommen vollumfänglich diesem Zweck zugute und sind steuerlich absetzbar.

Zustiftungen

Um dauerhaft und verlässlich fördern zu können, betreut die Deutsche Stiftung Denkmalschutz eigene Themenstiftungen und Fonds, so auch den **Gemeinschaftsfonds denkmal aktiv**. Er hilft, die Arbeit des Schulprogramms der Deutschen Stiftung Denkmalschutz langfristig und nachhaltig zu sichern. Da dies umso wirkungsvoller möglich ist, je besser der Fonds ausgestattet wird, sind Zustiftungen in den Gemeinschaftsfonds denkmal aktiv ausdrücklich erwünscht. Mit einer Zustiftung mehrten Sie den Kapitalstock, in dem Ihre Zuwendung unangetastet erhalten bleibt. Die daraus erwirtschafteten Erträge werden für das Schulprogramm der Stiftung eingesetzt. Selbst in zinsschwachen Zeiten können hier auch kleine Beträge auf lange Sicht ein Vielfaches erwirtschaften. Für eine Zustiftung in den Gemeinschaftsfonds gelten erweiterte steuerliche Vorteile, sie unterliegt nicht der Abzugsgrenze für Spenden.

Nachlassgestaltung

Auch im Zuge der Nachlassplanung ist eine Zustiftung in den **Gemeinschaftsfonds denkmal aktiv** möglich. Im Rahmen einer testamentarischen Verfügung kann die Deutsche Stiftung Denkmalschutz von Ihnen bedacht werden – als **Spende** zugunsten des Schulprogramms oder als Zustiftung in den Fonds. Erbschaftssteuer fällt dabei nicht an, Kapitalertragssteuer zahlt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ebenfalls nicht. Und wer selbst ein Erbe antritt und daraus einen gemeinnützigen Zweck unterstützen möchte, kann mit einer Zustiftung in den Gemeinschaftsfonds beziehungsweise mit einer Spende den für die Erbschaftssteuer anzusetzenden Betrag reduzieren.

Viele Spenderinnen und Stifter stehen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz Jahrzehnte treu zur Seite. Mit ihren Zuwendungen und mit ihrem Engagement im persönlichen Umfeld setzen sie sich dafür ein, unser wertvolles kulturelles Erbe zu bewahren. Auf diese Unterstützung zählen zu können, bereitet auch für die Angebote des Schulprogramms *denkmal aktiv* eine sichere Basis. Zu Fördermöglichkeiten zugunsten des Schulprogramms, maßgeschneidert nach Ihren Vorstellungen, beraten Sie die Kolleginnen und Kollegen im Förderer-Service gern im persönlichen Gespräch.



*Jungen Menschen ein Gartendenkmal näher bringen:
der Lindenhofpark in Lindau am Bodensee*



Kontakt:

Telefon: 0228 9091-250
foerderer@denkmalschutz.de

Spenden für denkmal aktiv

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

www.denkmal-aktiv.de/spenden

Konto Gemeinschaftsfonds denkmal aktiv

IBAN: DE10 3708 0040 0263 6050 27

www.denkmal-aktiv.de/zustiftungen



So können Sie helfen

Mit einer **Spende**, die zeitnah für das Schulprogramm *denkmal aktiv* verwendet werden kann

Mit einer **Zustiftung** zum Gemeinschaftsfonds *denkmal aktiv* in das Stiftungskapital, die dauerhaft die jährlich erwirtschafteten Erträge des Fonds erhöht

Im Rahmen der **Nachlassgestaltung** mit einer testamentarischen Verfügung zugunsten des Schulprogramms oder als Zustiftung in den Gemeinschaftsfonds *denkmal aktiv*

Denkmale neu wahrnehmen

Lernort Wallfahrtskirche

Das „Käppele“ hoch über Würzburg, nach Plänen Balthasar Neumanns errichtet, steckt voller Themen, die junge Menschen bewegen... Moment mal, fragen Sie sich vielleicht – ist das so? Eine Kunstlehrerin und ihr Kollege für Religion jedenfalls haben es fertiggebracht, eine achte Klasse vollends einzunehmen für die barocke Wallfahrtskirche und ihren Kreuzweg. Die Jugendlichen brannten für „ihr Käppele“ und konnten mit ihrem Denkmalprojekt viele andere Menschen berühren. Sie griffen die großen Fragen auf, die der Ort und seine historischen Kunstwerke seit drei Jahrhunderten stellen, und füllten ihn durch räumliche Inszenierungen mit neuem Leben. Wie haben die jungen Leute erkannt, was das Käppele mit ihnen selbst zu tun hat? Erklärungen von Julia Hofbauer, Lehrerin für Kunst an der Leopold-Sonnemann-Realschule in Höchberg.



Eine Installation zur Kreuzabnahme Jesu

**„Das ist jetzt Unterricht,
wie man ihn sich
eigentlich wünscht.“**

Julia Hofbauer

Frau Hofbauer, wie kamen Sie und Ihre Klasse zum „Käppele“?

Ich hatte einen Brief von *denkmal aktiv* erhalten und dachte, ja, ein Projekt zu einem Bauwerk vor Ort könnte man mal versuchen. Das Käppele hat meinen Kollegen und mich gleich gepackt, und auch die Klasse war davon begeistert: Jeder wusste, dass es eine große Ehre ist, ein solches Wahrzeichen der Stadt inszenieren zu dürfen. Das Bistum hat unser Projekt von Anfang an unterstützt. Gleich bei der ersten Exkursion zeigte sich, dass der Stationenweg hinauf zur Kirche die Jugendlichen besonders anspricht. Wie die Skulpturengruppen tiefe Gefühle darstellen, das haben sie direkt erfasst, als würden sie in einem dreidimensionalen Comic lesen. Unter ihnen waren eine Shintoistin, Muslime, eine Zeugin Jehovas, Atheisten, alle fanden in dem katholischen Wallfahrtsort dieselben wichtigen Themen. Dieses Spannungsfeld hat sofort zu Interesse geführt.

Wie haben die Schülerinnen und Schüler das Denkmalensemble im Detail für sich entdeckt?

Wir hatten italienischen Barock durchgenommen, und die Jugendlichen waren fasziniert von den barocken Skulpturen des Stationenwegs. Sie dreidimensional erleben zu können war für sie, die alles oft nur digital kennen, wirklich spannend – die bewegte Kleidung, auch die starken Gesichtsausdrücke. In Kunst sind Grundrisse Thema, aber im Projekt hat man einen konkreten Kirchengrundriss in der Hand, geht selbst durch den Raum und spürt, wie die Proportionen und Größenverhältnisse wir-



Die Klasse überreichte eine Spende für die Käppele-Restaurierung und eine Infobox mit Broschüren für Besucher des Stationenwegs.



Julia Hofbauer im Kunstunterricht

„Das Käppele-Projekt war nicht einfach ein Schulprojekt, es war ein Weg voller Arbeit, Diskussionen, Stolz und manchmal auch Zweifel. Aber es war es wert. Jeder Schritt, jede Idee, jede Treppenstufe.“

Die Klassensprecherin Ida Rügamer

ken. Vor Ort haben wir gemalt und erlebt, was es bedeutet, im Liegen ein Deckenfresko zu gestalten. Dass so ein Kunstwerk Wertschätzung verdient, wird unmittelbar klar. Wenn die Klasse dann ein großes Fest veranstaltet und mit dem Erlös dazu beitragen kann, die Kosten für eine Freskenreinigung zu stemmen... da gab es sehr viele Momente, wo man das Gefühl hatte: Das ist jetzt Unterricht, wie man ihn sich eigentlich wünscht.

Und was hat die Klasse dazu gebracht, sich so engagiert für den Ort einzusetzen?

Ich glaube, dass wir junge Leute oft unterschätzen. Die Klasse hat zu den Bildthemen Gespräche geführt, davon kann sich mancher eine Scheibe abschneiden. Für jedes Plateau bis zur Kirche hinauf hat sie ein Thema in den Grundgedanken dargestellt, mit Installationen und durch Mitmachaktionen für Besucher. Die Verbindung mit dem Fach Religion brachte Tiefe und auch Zusammenhalt ins Projekt. Eine Gästeführerin hat der Gruppe dann noch gezeigt, wie man den Ort gut vermitteln kann. Es ist wichtig, eine solche Zielorientierung zu haben. Wenn 600 Besucher zur eigenen Veranstaltung kommen und man ihnen ein Bauwerk nahebringt, dann ist da nicht der Druck von Noten oder das Erfüllen von Schulaufgaben. Es entwickelt sich sinnhaftes Lernen vor Ort, mit einem klaren Ergebnis, auf das alle gemeinsam stolz sein können.

Die Klasse lud zu einem großen Fest für das Käppele ein.

Ein Jahr lang hat die Klasse auf ihr Käppele-Fest hingearbeitet, für das Projekt ist sie mit dem Realschulpreis ausgezeichnet worden. Was bedeutet das den jungen Leuten?

Projektorientiertes Arbeiten bietet ihnen wirklichen Lebensbezug. Ganz grundsätzlich glaube ich, dass das die Zukunft der Schule ist. Die Gruppe hat alles, was für das Fest nötig war, selbst gemacht: Neben Recherchen, praktischen Übungen und kreativer Arbeit war von der Organisation und Kostenkalkulation bis zum Marketing alles dabei. Sie hat auch erlebt, wie viele Menschen zusammenwirken beim Erhalt des Denkmalensembles – der Seelsorger, die Restauratoren, der Bauleiter – und konnte mitverfolgen, welche Arbeit hinter dem goldenen Glanz des Barock steckt. Gerade schreibt die Klasse Bewerbungen. Eine Schülerin macht ein Praktikum beim Rundfunk, weil ihr Interviews im Projekt Spaß gemacht haben. Ein Schüler bewirbt sich für ein Frühstudium einer Kunstakademie. So haben sich für die Jugendlichen konkrete Lebenswege aufgetan durch diesen kleinen Werbebrief anfangs auf meinem Schreibtisch.





Dieses Oberstufen-Team stellt eine Infotafel zu einem Denkmal vor, das in einem Schuljahresprojekt untersucht wurde.

Das ist unser Denkmal

Angebote für Schulen bundesweit

Wie schafft *denkmal aktiv* es, Schülerinnen und Schüler mit Denkmälern zusammenzubringen? Die erste Antwort ist im Wortsinn naheliegend: Wesentlich für den Erfolg des Schulprogramms ist der Entdeckergeist junger Menschen, mit dem sie ihre unmittelbare Lebenswelt erkunden. Denn in nahezu jeder Stadt oder Gemeinde gibt es denkmalgeschützte Bauwerke und historische Grünanlagen aufzuspüren, manchmal sind ganze Denkmal-Ensembles direkt vor der Schultür zu finden, nicht selten ist das Schulhaus selbst ein Denkmal. Eine Lehrkraft, die ein Denkmalprojekt angehen will, ist damit ganz frei, mit ihrer Wahl eines spannenden Denkmals im

Umfeld der Schule Anschauungsobjekt und Thema eines schulischen Denkmalprojekts zu setzen.

Den meisten Kindern und Jugendlichen sind die Denkmale in ihrer Region vom Sehen bekannt. In einem Schulprojekt, das zur aktiven Erkundung sonst unzugänglicher Räume einlädt, können sie den Bauten und ihren inneren Werten bewusst begegnen. Eine Spurensuche im Unterricht, überraschende Entdeckungen und zuletzt auch der Stolz, im Projekt selbst so etwas wie ein Denkmal-Experte geworden zu sein, kann die jungen Menschen oft langfristig für das gebaute Erbe begeistern.

„Bei einem Spaziergang wurde schnell klar, wie viel Geschichte sich direkt vor unserer Haustür verbirgt. Der Ausflug machte deutlich, dass Geschichte auch im Alltag entdeckt werden kann – manchmal nur ein paar Schritte entfernt.“

Lehrerin an einer Münchner Realschule



Das Lernen am Denkmal fördern

Damit sich diese Begeisterung entfachen lässt, ist es auf praktischer Ebene erst einmal nötig, Lehrerinnen und Lehrern die Einbindung von Denkmal-Exkursionen in den Schulalltag zu erleichtern. Ohne lange Vorplanung ist das möglich mit dem Förderangebot des Schulprogramms für kompakte **Projektphasen und Projektwochen**. Solch kurze Denkmalprojekte mit Unterstützung durch *denkmal aktiv* geben Raum für aktives Erkunden und Schülerengagement, sei es mit Stationenlernen oder Modellbau, einer Fotodokumentation oder einer Kartierung.

Historische Bauten können aus unterschiedlichsten Perspektiven zur Geschichte der Stadt, der Entwicklung der Region, manchmal auch des ganzen Landes befragt werden: Was war einst der Anlass, sie zu errichten? Welchen Standort hat man dafür gewählt? Und welche Funktion haben sie für uns heute? Diese und viele weitere Themen lassen sich in einem **Schuljahresprojekt** gründlich ausleuchten, vielleicht sogar fächerverbindend betrachten. Nicht selten werden in solch „großen“, intensiven Projekten mit Unterstützung des Schulprogramms Denkmale zu festen außerschulischen Lernorten für die Schule, gründen sich Arbeitsgemeinschaften oder werden Pflegepatenschaften für ein Denkmal übernommen.

Unterrichtsmaterialien

Über die finanzielle Förderung von schulischen Denkmalprojekten hinaus bietet *denkmal aktiv* Orientierung, wie die Erkundung von Denkmalen in der Schule alters-, schulform- und lehrplangerecht zum Erwerb von Wissen und Kompetenzen beitragen

kann. Das **Materialangebot** des Schulprogramms hilft bei der Gestaltung einzelner Schulstunden und auch bei der Planung umfangreicher Projekte. Es gibt Lehrkräften Anregungen, wie sich Denkmale gewinnbringend in den geistes- wie den naturwissenschaftlichen Unterricht einbinden lassen. Arbeitsblätter, die zur Annäherung an ein Denkmal als historische Quelle genutzt werden können, stehen da neben solchen zu einem nachhaltigen und auf die Zukunft gerichteten Umgang mit dem Bauerbe. Aufgaben zur Erkundung von Orten der Industrialisierung oder auch dazu, wie sich Denkmale für die schulische Aufgabe der Berufsorientierung nutzen lassen, leuchten das Themenfeld gesellschaftlichen Wirtschaftens aus. Die Unterrichtsmaterialien bauen auf dem reichen Methodenschatz auf, der von Lehrerinnen und Lehrern in *denkmal aktiv*-Projekten zusammengetragen und erprobt wurde.

Alle diese Angebote konnten wiederholt von den Zuwendungen von Spenderinnen und Stiftern profitieren. Auch für die Weiterentwicklung und nachhaltige Wirksamkeit des Schulprogramms der Deutschen Stiftung Denkmalschutz hoffen wir auf die fortdauernde Unterstützung aus dem Kreis der Förderer.

*Kostenfreies Material
für Lehrkräfte*





Eine Auftraktadtour führte einen Seminarkurs zum Wasserkraftwerk an der Hunte von 1927.

Die Chemie stimmt

Lernort Denkmallabor

Der Zahn der Zeit nagt an Denkmälern auf vielfältige Weise: Fachwerk wird morsch, Mauern setzen sich, Eisen rostet... Ein Lehrer für Naturwissenschaften nutzt diese Vorgänge dazu, den Blick der Schülerinnen und Schüler auf historische Bauwerke zu richten. In Oberstufenkursen, Arbeitsgemeinschaften oder Projektwochen untersucht er mit ihnen die chemischen und physikalischen Prozesse, die auf die Bausubstanz von Denkmälern einwirken. Auch um technische und geografische Zusammenhänge anschaulich zu machen, nutzt er Denkmale als Lernorte. Für seinen innovativen Unterricht hat er manchen Preis erhalten. Macht das Wissen darum, wie die Dinge vergehen, junge Menschen sensibler für ihren Erhalt? Oder ist es das Überraschungsmoment naturwissenschaftlicher Experimente? Fragen an Dr. Bernhard Sturm, Lehrer am Neuen Gymnasium Oldenburg.

Herr Sturm, Sie sind ein Pionier für das Lernen am Denkmal im Bereich Naturwissenschaften – was hat Sie für Denkmalprojekte gewinnen können?

Von der Ausbildung her bin ich Chemiker, aber vielseitig interessiert. Von der Zeitschrift *Monumente* war ich immer angetan. Als ich von *denkmal aktiv* hörte, war meine Idee: Zu Denkmälern kann man

bestimmt wunderbar Experimente machen! Viele Bildungseinrichtungen legen ja großen Wert darauf, die Erfahrungswelt der Jugendlichen zu treffen mit ihren Angeboten. Aber ich würde sagen: Man muss Schülern auch einmal andere Welten zeigen. Sie profitieren davon, wenn man sie auf Bereiche aufmerksam macht, in die sie nicht von selbst vorstoßen. In meinen Denkmalprojekten beschäftigen sie sich oft zum ersten Mal mit historischen Bauwerken. Aber Denkmale kann man sehr gut untersuchen. Das erste Projekt habe ich mit einem Seminarkurs gemacht, da hat jeder ein Denkmal aus der Region erkundet,

„Man muss Schülern auch einmal andere Welten zeigen.“

Dr. Bernhard Sturm

„Im Projekt haben wir uns sehr vielseitig Gedanken zu unserer **Lebensumwelt** und **Geschichte** machen können.“

Akkarin Heye über eine denkmal aktiv-Projektwoche

dazu ein Experiment oder eine Analyse entwickelt und eine Arbeit darüber verfasst. Toll war, dass wir die Ergebnisse bei der bundesweiten Eröffnung des Tags des offenen Denkmals präsentieren konnten, die in Oldenburg gefeiert wurde.

Denkmal-Exkursionen und Experimente – sind das Geheimzutaten für spannenden Unterricht?

Die Praxisnähe ist auf jeden Fall ein Pluspunkt. Auch der Kontakt nach Außen, das Gespräch mit Menschen vor Ort zu den Denkmalen gehört dazu. Zum Beginn eines Projekts machen wir meist Exkursionen oder laden Experten ein, das ist ein guter Einstieg. Und ganz wichtig ist: Historische Bauten sind greifbar, man kann sie anfassen, als Untersuchungsobjekte geben sie viel Spielraum. Ich kann sie mir anschauen daraufhin, wie sie gebaut sind. Aber ich kann zum Beispiel auch eine Wärmeanalyse machen. Oder ein physikalisches Modellexperiment – da gab es zum Leuchtturm Roter Sand einmal ein sehr schönes zur Standfestigkeit. Andere Teilnehmer haben vielleicht Lust, ein Gebäudemodell zu bauen. Jeder kann in so einem Projekt seinen Interessen nachgehen und eigene Fähigkeiten weiter ausbauen.

Einige Projektarbeiten sind auch ausgezeichnet worden... Ihr Unterricht kommt nicht nur an, er bringt auch bemerkenswerte Leistungen hervor.

Das ist natürlich sehr schön, wenn das passiert. Zwei Facharbeiten aus dem ersten Seminarkurs wurden für eine Präsentation im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg ausgewählt. Im zweiten gab es eine Auszeichnung für zwei Schülerinnen mit dem Dr. Hans Riegel-Fachpreis der Universität Oldenburg im Bereich Chemie. Sie hatten untersucht, wie saurer Regen die Fugen im Mauerwerk eines historischen Waisenstifts angreift und eine Facharbeit zur Verwitterung von Muschelkalk verfasst. Die Arbeit konnte eine Schülerin auf Einladung durch *denkmal aktiv* sogar auf der Denkmalmesse in Leipzig präsentieren.

Eine Projektwoche zur Oldenburger Glashütte erkundete auch die ehemaligen Werkssiedlungen.



Dr. Bernhard Sturm, Merit Uptmoor und Merle Wolf mit dem Dr. Hans Riegel-Fachpreis der Universität Oldenburg

Und was können alle Jugendlichen aus einem Denkmalprojekt mitnehmen?

Das Gute ist, dass die Teilnehmer in so einem Projekt ganz nebenbei im eigenen Umfeld Dinge bewusst wahrnehmen. Damit entstehen ganz konkrete Erfahrungen, was Denkmalen zusetzt und wie sie sich erhalten lassen. Bei einer historischen Brücke in Oldenburg etwa haben Schüler einmal beobachtet, wie das Wasser Salz aus dem Gemäuer zieht. Das Salz haben sie mit Analysestreifen vom Monumentendienst untersucht: Ist das Nitrat, oder ist das Chlorid, und was macht man im jeweiligen Fall am besten? In Lüneburg ging es einmal darum, dass historische Häuser durch die lange Förderung von Sole im Untergrund absacken und im Bestand bedroht sind. Die Gruppe war hin und weg, als sie den Zusammenhang erklärt bekommen hat. Ich merke manchmal schon, dass die Schüler nach einem solchen Projekt tatsächlich ein bisschen anders durch die Welt gehen.



Das Lernen am Denkmal fördern

Wir unterstützen das Schulprogramm



„Mir ist es ein Herzensanliegen, bereits im schulischen Rahmen die Bedeutung des Themas Denkmalschutz zu verstärken und das Interesse daran so früh wie möglich zu wecken. Dabei sind Stetigkeit und Regelmäßigkeit der Förderangebote von besonderer Wichtigkeit, um eine dauerhafte pädagogische Wirksamkeit des Schulprogramms zu erzielen.

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Deutschen Stiftung Denkmalschutz entstand daher die Idee, den Gemeinschaftsfonds denkmal aktiv ins Leben zu rufen. Aus den Erträgen des Fondskapitals soll der Fortbestand des Schulprogramms nachhaltig und unabhängig von Spendenaufkommen gefördert werden, wobei Zustiftungen ausdrücklich erwünscht sind.“

Oda v. Münch

Das Schulprogramm kann seit 2026 auf einen Gemeinschaftsfonds zählen, der gezielt aufgesetzt wurde, um Angebote für Schulen nachhaltig zu unterstützen. Auch eine erste testamentarische Zuwendung zugunsten von *denkmal aktiv* wurde verfügt und wird später aus dem Nachlass einer Förderin das Lernen am Denkmal bundesweit stärken. Die Beweggründe für ihr Engagement formulieren Oda v. Münch und Dr. Hannelore Heuchert.



*„Die digitale Welt verändert unser Leben rasant. Umso wichtiger ist es mir, jungen Menschen Räume zu eröffnen, in denen sie ihre eigenen Fähigkeiten entdecken können. *denkmal aktiv* verbindet Wissen, Kreativität und echtes Erleben von Denkmalen. Dieses Projekt stärkt Kinder und Jugendliche nachhaltig – deshalb liegt es mir am Herzen, es testamentarisch zu unterstützen.“*

Dr. Hannelore Heuchert



Impressum

Herausgeber:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz,
Bonn 2026

Gestaltung: Marianne Steiner, Bonn

Bildnachweis: Cover; S. 8; S. 9; S. 10; S. 13; U3: Roland Rossner, DSD - U2; S. 2; S. 11: Michael G. Gromotka - S. 1: M.-L. Preiss, DSD - S. 3: Elmar Egner, Domschatz Quedlinburg - S. 4; S. 16: Heiko Preller - S. 5: Franz Oppenhoff - S. 6: Andreas Steindl / AKV Sammlung Crous - S. 7 o.: Alexandra Sell - S. 7 u.: LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Bildarchiv - S. 12: Claudia Lax - S. 14; 15 o. r.: Julia Hofbauer - S. 15 o. l.: A. Dressner - S. 15 u.: Matthias Staschull, DSD - S. 17: Katrin Seegatz - S. 18; 19 u.: Bernhard Sturm - S. 19 o.: Thomas Kämpfer - S. 20 o.: Iris Parsiegla, DSD - S. 20 u.: Hannelore Heuchert - U4: Matthias Merz

Wir bauen auf Kultur.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Schlegelstraße 1 · 53113 Bonn

Tel. 0228 9091-0 · info@denkmalschutz.de

www.denkmalschutz.de

www.denkmal-aktiv.de



Das Schulprogramm der



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ



Ihre Spende kommt an!

Spendenkonto

Deutsche Stiftung Denkmalschutz

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400

www.denkmal-aktiv.de/spenden